



Kleine Zeitung 04.10.2014



487 Fälle in einem Jahr

Von Beratung über Besuchsbegleitung bis zur Psychotherapie: Das bietet das Kinderschutzzentrum Oberes Murtal. Nur wurde Bilanz gezogen.

Michaela Egger

Körperliche, psychische und sexuelle Gewalt: Der Bedarf ist ungebrochen hoch. „Das ist traurig auf der einen Seite. Es ist aber schön, wenn man sieht, dass es Familien wieder besser geht, sie entlastet rausgehen können“, so Ilma Moser, Leiterin des Kinderschutzzentrums Oberes Murtal.

Dieser Tage zog Moser im Zuge des „Tag der offenen Tür“ in der Knittelfelder Zentrale Bilanz. Zweigstellen gibt es in Bruck und in Murau, Erstgespräche sind auch in der Zukunftswerkstatt Zeltweg möglich.

Das Angebot des Kinderschutzzentrums, das im Dezember 1997 eröffnet wurde, richtet sich an Hilfe suchende Kinder und Jugendliche sowie deren Familien.

Aber auch an Menschen, die beruflich oder privat (etwa Lehrer, Tagesmütter oder Nachbarn) mit den unterschiedlichsten Problemen konfrontiert werden.

„Wir haben ein breites Spektrum an Angeboten“, erklärt Leiterin Moser (Details siehe Information rechts). Allein im Jahr 2013 wurden 487 Fälle behandelt, acht Mitarbeiterinnen sind im Kinderschutzzentrum beschäftigt.

Hemmschwelle

Beratung, Krisenintervention und Psychotherapie werden am häufigsten in Anspruch genommen. Die Angebote sind kostenlos und anonym. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit wie dem jüngsten Tag der offenen Tür will man etwaige Hemmschwellen für den ersten Besuch abbauen. Kindergärten und Schulen werden regelmäßig eingeladen.

Angebote:

Das Kinderschutzzentrum ist in Murtal, Murau, Leoben und Bruck/Mürzzuschlag aktiv. Angebote sind unter anderem: persönliche und telefonische Beratung, Krisenintervention, Begleitung bei Trennungssituationen, Psychotherapie.

Details: Tel. 03512/75741. www.kinderschutzzentrum.net

Augen auf

Beratung, Psychotherapie und Krisenintervention gehören zu den Primären Aufgaben eines Kinderschutzzentrums. Derartige Einrichtungen kommen ins Spiel wenn Kinder und Jugendliche von den verschiedenen Arten der Gewalt betroffen sind – von körperlicher Gewalt bis zur Vernachlässigung. „Der Bedarf ist ungebrochen hoch“, sagt Leiterin Ilma Moser.

Das Kinderschutzzentrum tut viel, um die Bevölkerung auf dieses Thema aufmerksam zu machen, darunter: Informationsfolder verschicken, Schüler und Kindergartenkinder einladen, Vorträge organisieren oder seine Türen öffnen (siehe Bericht).

Und für jeden Einzelnen gilt außerdem: Augen und Ohren auf. Denn Schutz vor Gewalt geht jeden an.